

Richard Rother – ein fränkischer Künstler im Dienste der Weinkultur

Als er 1980 hochbetagt starb, hatte Richard Rother wie kaum ein anderer Franken innerste Seele in einem großen Kunst-Werk offenbart. Seine Wahlheimat Kitzingen ehrt ihn dafür mit einer ebenso vielseitigen wie originellen Dauerschau.

Heiter und verschmitzt, tiefgründig und hintersinnig, humorvoll und fröhlich: Wo Franken so richtig bei sich selbst daheim ist, sitzen auch Richard Rother's urwüchsige Charaktertypen mit am Tisch – Heilige und Scheinheilige, Häcker und (Wein-) Hocker, kleine Unschuldengel und wahre Teufelsbraten, die allenthalben so viel gemeinsam haben, wie der Künstler sie stets mit gutmütiger Liebe, aber doch zielgenauer Treffsicherheit der fränkisch-menschelnden Alltagswelt abgelauscht hat.

Dr. Helga Walter, seit 1981 Museumsleiterin und Archivarin in ihrer Vaterstadt Kitzingen, glaubt fest daran: „Richard Rother's außerordentliches Werk wird niemals vergessen werden.“ Gewiß eine begründete Zuversicht. Zumal die geschichtsreiche Handelsstadt im Herzen des Fränkischen Weinlandes, in richtiger Einschätzung der weit über Mainfranken hinausreichenden Bedeutung des Rother'schen Gesamtwerkes auch im Dienst der Weinkultur, dessen pralle Lebensfreude und künstlerische Vielseitigkeit kongenial zur Geltung zu bringen weiß: Gibt es doch seit 1981 eine „Richard Rother-Stube“, zunächst unterm Dachjuché des Städtischen Museums, seit dem 18. Juni 1994 jedoch im adretten Ambiente des denkmalgeschützten Niesershauses an der Kitzinger Alten Mainbrücke.

Hier profitiert die Dauerausstellung nicht nur von einer werbeträchtigen „Wohngemeinschaft“ mit dem rührigen Kitzinger Verkehrsamt am Puls der täglichen Touristenströme. Als mindestens ebenso vorteilhaft



Ein besonders verschmitztes Exemplar aus Richard Rother's Künstlerwerkstatt ist dieser hl. Urban, Patron der Weinbauern.

Foto: Klaus M. Höyneck

erwies sich die neue Raum- und Ausstellungskonzeption für den ersten Stock und das ausgebaute Dachgeschoß im Niesershaus. Sie bietet fürwahr lichtvolle Einblicke in die jahrzehntelangen, fruchtbaren Schaffensperioden des Bildhauers und Holzschneiders, der am 8. Mai 1890 in Bieber (Spessart) als Sohn eines Amtsrichters geboren wurde und nach dem Besuch der Nürnberger Kunstgewerbeschule, wo ihn auch Rudolf Schiestl maßgeblich prägte, sowie der Kunstakademie in München bei Professor Hermann Hahn 1917 eine schicksalhafte Begegnung hatte: In jenem Jahr traf der hochdekorierte Kriegsfreiwillige, unmittelbar nach seiner Entlassung aus dem Lazarett, den damaligen Kitzinger Bürgermeister Ludwig Graff –

Richard Rother hatte, fürs erste, seine neue Wahlheimat gefunden.

Später folgten für den Jungvermählten noch glückliche Jahre in Fröhstockheim, wo zur Geburt seiner Tochter Gertraud auch der erste Holzschnitt entstand. In der anschließenden Würzburger Zeit, auch nach dem Zweiten Weltkrieg, verschmolzen künstlerische und kunstpädagogische Tätigkeiten endgültig zu einem großen Lebenswerk, während sich Rother's privater Daseinsmittelpunkt inzwischen wieder nach Kitzingen verlagert hatte. Und dort ist der Kulturpreisträger von Würzburg (1975) und Kitzingen (1978), Träger des Deutschen Weinkulturpreises (1957), dessen Künstlerbiographie in zahlreichen Veröffentlichungen u. a. des Würzburger Echter-Verlages, der Würzburger Flößerzunft und der Weinbruderschaft Franken e.V. gewürdigt wird, bis heute nahezu „allgegenwärtig“.

Denn schon ein aufmerksamer Rundgang durch die „Richard Rother-Stube“ im Nie-

sershaus vermittelt einen authentischen Einblick in Richard Rother's emsige Werkstatt: Vielfältige Motive spannen den weiten Bogen von der originellen Holzschnitt-Gebrauchsgraphik bis zur köstlichen Buchillustration, von der zarten Handskizze bis zur meisterhaften Skulptur in den bevorzugten Werkstoffen Bronze, Holz, Stein und Majolika. Eine opulente Sammlung, deren Kernbestände der Familie Rother zu verdanken sind und die nach dem fachlichen Urteil der Kitzinger Stadtarchivarin Dr. Helga Walter „wohl als die größte ihrer Art gelten darf“.



Die „Richard Rother-Stube“ im Kitzinger Niesershaus (Verkehrsamt) an der Alten Mainbrücke ist zu folgenden Zeiten geöffnet: montags bis donnerstags von 9 bis 12 und 14 bis 16 Uhr, freitags von 9 bis 12 Uhr; ferner jeden ersten und dritten Samstag von 10 bis 12 Uhr, sowie nach Vereinbarung; sonntags nur nach Vereinbarung.

Hartmut Schötz

Denkmalprämierungen des Bezirks Mittelfranken in Nürnberg und Erlangen

Auch 1997 fanden wieder zwei Denkmalprämierungsveranstaltungen des Bezirks Mittelfranken statt. Bereits am 14. Oktober wurden im Nürnberger Schürstabhaus, Albrecht-Dürer-Platz 4, die Eigentümer bzw. Nutzungsberechtigten der Objekte aus den kreisfreien Städten Fürth, Nürnberg und Schwabach, den Landkreisen Fürth und Nürnberger Land sowie der Stadt Weißenburg (eigene Bauhoheit) geehrt. Die zweite Veranstaltung folgte am 13. November in Erlangen mit den Städten Ansbach und Erlangen, den Landkreisen Ansbach, Erlangen-Höchstadt, Neustadt/Aisch-Bad Windsheim, Roth und Weißenburg-Gunzenhausen und der Stadt Rothenburg/T. (eigene Bauhoheit).

Der Bezirk Mittelfranken fühlt sich dem Anliegen des Denkmalschutzes besonders verpflichtet. Er beschloß 1975 mit dem Europäischen Denkmalschutzjahr die Einführung der Denkmalprämiierung unter seinem damaligen (ersten) Bezirksheimatpfleger Dr. Ernst Eichhorn. Seither wird sie alljährlich wiederholt. Zum neunten Male ist ein Begleitbuch erschienen, das über die prämierten Objekte informiert. Neben verschiedenen Gegenüberstellungen von Alt- und Neufotos enthält dieser Band auch zahlreiche allgemeine Sanierungshinweise. Er ist beim Bezirk Mfr., Bischof-Meiser-Str. 2, 91522 Ansbach zum Preis von 19,80 DM zuzüglich Versandkosten erhältlich.